

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei W. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 96

Donnerstag, den 17. August 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Für den mit unterstellten Körperbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Cafés, Automaten-Restaurants und Konkordien nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschaften usw. Räumen nicht dulden. Eintritt auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen, verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendlichen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben, und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den zugelassenen Jugendvorstellungen, nicht gestatten.

3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten. Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.

4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden. Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Zuwiderhandlungen der unter Nr. 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.

6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.

7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstige Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.

8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 2. Februar 1916.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.
Der Kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird wiederholt veröffentlicht.
Erbenheim, den 8. Aug. 1916.

Der Bürgermeister
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Forstkulturen, Saat- und Schuttpflanzen der Staats- und Gemeindegüter ein Erlaubnis-schein der zuständigen Oberförsterei erforderlich ist, der auf Antrag unentgeltlich erteilt wird.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Beeren nur reife Früchte nehmen und sich jeder Beschädigung des Waldes, insbesondere der Forstkulturen, Saat- und Schuttpflanzen enthalten. Es wird noch auf § 18 Abs. 1 und § 36 Ziffer 4 des Feld- und Forstgesetzes vom 1. April 1880 hingewiesen.

Erbenheim, 10. Aug. 1916.

Der Bürgermeister
Merten.

Bekanntmachung.

Verhaltensvorschriften bei etwaigen feindlichen Fliegerangriffen und Bränden.

Sobald ein Fliegeralarm im Orte (5 kurz nacheinander wiederholende Guppentöne oder 5 aufeinander folgenden Glockenschläge) hat jeder Einwohner die Fenster bezogen, die Türen zu schließen. Jedem Einwohner, welcher nicht zur Feuerwehr oder Sanitätskolonne gehört, ist es untersagt, sich während des Fliegerangriffs auf die Straße zu begeben. Die meisten Unfälle passieren bekanntlich dadurch, daß einzelne Personen, von Panik ergriffen, mit dem Fernglas auf die Straße blicken; ebenso sind besonders Kinder auf die bestehenden Gefahren aufmerksam zu machen. Fuhrwerke sind möglichst unterzustellen.

Mannschaften der Feuerwehr haben sich sofort nach dem Fliegeralarm zu begeben, wo im Schuttkeller oder in den nahegelegenen Häusern Unterkunft ist. Es ist Pflicht für jeden im Orte befindlichen Feuerwehrmann, zu erscheinen, damit bei etwaigen Bränden oder

Unfällen dem Brandmeister genügend Mannschaften zur Verfügung stehen. Bei nächtlichen Fliegerangriffen keine Lichter anzünden.

Das Betreten der vorkommenden Unfall- oder Brandstellen ist nur den zugeteilten Feuerwehrleuten zugänglich, es ist daher den Ordnungs- und Wachmannschaften der Feuerwehr unbedingt Folge zu leisten.

Feueralarm erfolgt durch langanhaltende Guppentöne sowie Signale der Feuerwehr-Hornisten.

Bei Ausbruch eines Brandes sind eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen:

Brandmeister J. Roos — Bürgermeister.
Erbenheim, den 29. Juli 1916.

Roos, Brandmeister.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche Fliegeralarm oder Feuerwehr-Signale mißbrauchen, streng bestraft werden.

Erbenheim, den 4. August 1916.

Der Bürgermeister
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag vormittag werden die Beträge für gelieferte Kartoffeln einschließlich 12. August ausgezahlt.

Erbenheim, 17. August 1916.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

Der Fleischverkauf findet Samstag, den 19. ds. Mts., in folgender Reihenfolge statt:

1. von 6—8 Uhr Nr. 141—280 bei Gg. Peter Stein,
2. " 8—10 " " 1—140 " " "
3. " 6—8 " " 421—600 " " Jean Roos,
4. " 8—10 " " 281—420 " " "

5. Der Wurstverkauf findet nachmittags von 3 Uhr ab nur gegen Karten statt.

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß eine frühere Öffnung der Läden nicht stattfindet.

Erbenheim, 17. August 1916.

Der Bürgermeister
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 12. Aug. 1916.

Der Bürgermeister
Merten.

Bekanntmachung.

Als Getreideauskäufer für hiesige Gemeinde sind die Firmen: 1. Julius Rehrmann, 2. Gebrüder Sender zu Viebrich und Sander Weis zu Nordenstadt bestimmt. Die Landwirte, welche Getreide abgeben wollen, müssen sich an einen dieser Herren wenden zur Erlangung von Säcken.

Erbenheim, 11. Aug. 1916.

Der Bürgermeister
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 17. August 1916.

§ Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant und Regimentsadjutant Gustav Müller, Lehrer in Oberneisen, der Schwiegersohn unseres Lehrers Herrn Roos, nachdem er bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde.

Der Schießplatz bei Rambach wird lt. Mitteilung der Kommandantur Mainz am 18. ds. Mts. nicht benutzt.

Wer verteuert Obst und Gemüse? In einer von der bayerischen Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung stammenden Mitteilung heißt es:

Bisher war in den Kreisen des Publikums die Meinung verbreitet, daß die Verteuerung des Obstes und Gemüses auf die Schuld des Handels, besonders des Großhandels zurückzuführen sei; dem entgegen wurde vom Großhandel mit Recht auf die ungesund hohen Preise der Produktionsmärkte hingewiesen und diesen allein die Schuld an den übertriebenen Preisen zugeschrieben. Daß diese Anschauung richtig ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß am Montag aus der Pfalz an die Münchener Großmarkthalle telegraphische Angebote für Zwetschen zum Preise von 25—26 Mark pro Zentner eingetroffen sind, während für die gleiche Ware noch vor einer Woche 54 Mark für den Zentner verlangt wurden. Die Gründe für diese ganz erhebliche Preissteigerung dürften u. a. besonders auf die von der Bayerischen Lebensmittelliste, Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung, erlassenen Ausfuhrbeschränkungen und die sonstigen Bestrebungen dieser Stelle, den Wucher auf den Produktionsmärkten zu beseitigen, zurückzuführen sein. Diese Mitteilung, so schreiben hierzu die „Münd. N. N.“, bestätigen vollkommen, was in der Angelegenheit der unerhörten Verteuerung von Obst und Gemüse bisher von uns an Material beigebracht wurde: wir teilten u. a. mit, daß in der Pfalz Zwetschen beim Erzeuger schon 55 Pfennig das Pfund kosten. Es wird abzuwarten sein, ob die Bestrebungen der Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung auch weiter von Erfolg sein und eine Minderung auch der anderen hohen Gemüse- und Obstpreise, z. B. für Bohnen, Äpfel, Birnen, erzielen werden. Wie gedanken übrigens die zuständigen Stellen jene Erzeuger zur Rechenschaft zu ziehen, deren Machenschaften sie selbst als Wucher bezeichnen.

— Fahrpreisermäßigung für Erntearbeiter. Die zur Einbringung der diesjährigen Ernte im Deutschen Reiche von den dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise angehöriger öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten, den Arbeitsnachweisen der Landwirtschaftskammern und der deutschen Arbeiterzentrale, Berlin SW. 11, Hafenplatz 4, vermittelten Erntearbeiter werden auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ohne Rücksicht auf die Entfernung während der Monate August, September und Oktober 1916 einschließlich zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück in der 4. Wagenklasse und zum halben Preise 4. Klasse befördert. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von der Fahrkartenausgaben gegen Vorlage eines von den vorbezeichneten Arbeitsnachweisen für Hin- und Rückfahrt je besonders ausgestellten Ausweises verabsolgt. Als Ausweise dienen die Bordkarte zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung, die aber den Vermerk tragen „für Erntearbeiter“. Im übrigen finden die Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung „zum Zwecke der Arbeitsvermittlung“ Anwendung.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

— Eine Klankschrift für Blinde. In der I. I. Gesellschaft der Aergte in Wien wurde eine neue Methode der Blindenschrift vorgeschlagen, die auf einen Ersatz des Auges durch das Ohr hinaus läuft. Nach einem Bericht in der „Klinisch-Therapeutischen Wochenschrift“ ist das Verfahren dem bei der Herstellung gramophonischer Platten ähnlich. Zwei elektrische Unterbrecher, welche durch Morse-Taster betätigt werden, erzeugen Schwingungen von verschiedenen Geschwindigkeiten. Diese Schwingungen werden auf eine Telephonmembran übertragen, deren Bewegungen mittels eines Messers in die Oberfläche eine sehr langsam rotierenden Wachsplatte eingegraben werden. Ein dritter Taster dient dazu, um die Schwingungen nach Bedarf zu verstärken. Auf diese Art werden lange, kurze, rasch oder langsam unterbrochene, leisere und lautere Zeichen von fast mikroskopischen Dimensionen auf der Wachsplatte registriert. Hierauf wird galvanoplastisch ein Negativ in Kupfer angefertigt und von dem letzteren werden durch Pressen beliebige Kopien der Schrift auf Papier übertragen, das mit einer dünnen plastischen Schicht (Wachs, Leim, Eiweiß oder dergleichen) überzogen ist.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Sparzwang.

Ueber die Wirkung des Sparzwanges auf die Jugendlichen liegen nunmehr die ersten amtlichen Auslassungen vor, die im allgemeinen ein freundliches Bild entwerfen. In der Reichshauptstadt wurden in der Zeit von dem Inkrafttreten der Verordnung des Oberkommandos in den Marken bis zum Beginn der zweiten Maiwoche bei rund 90 000 erwerbstätigen Jugendlichen fast 18700 Sparkonten eingerichtet. Von den Inhabern dieser Konten hatten rund 3200 einen Antrag auf Freigabe einer höheren Lohnsumme gestellt; die Auszahlungen von Sparbeträgen, die nur auf Grund sorgfältigster Prüfungen der einschlägigen Verhältnisse erfolgen, machen bei nicht ganz 4000 Anträgen etwa ein Zwanzigstel der Einzahlungen aus. Das in der ersten Zeit zutage getretene Bestreben mancher Jugendlichen, erhöhte Zuschüsse zu erhalten, hat nachgelassen, und die Berichte vieler Eltern lassen erkennen, daß die Einrichtung des Sparzwanges gute Früchte getragen hat; gibt es doch jetzt eine ganze Reihe von Jugendlichen, die vormals nur mit Unlust von ihrem Wochenverdienste zur Mitunterhaltung der Familie etwas abgaben, nun aber freiwillig alles abliefern und nur 1—2 Mk. für sich allein behalten. Nur bei schwachen Müttern, deren Männer im Felde stehen, behält leider der Jugendliche zu viel für sich. Die Väter sind mit dem Sparzwang recht zufrieden. Auch die Gewohnheit hat im Laufe der Zeit ihren Einfluß ausgeübt, und der Sparzwang wird jetzt nicht mehr als ein wirklicher Zwang, sondern als etwas Selbstverständliches empfunden. Der Erlaß des Oberkommandos hat sich nach den bisherigen Erfahrungen als in jeder Beziehung segensreich erwiesen.

Rundschau.

Deutschland.

?) **Kriegsverlechte als Autolenker.** (3b.) Es wird die Frage erörtert, ob Kriegsverlechte als Lenker von Kraftwagen Verwendung finden können oder nicht. Man muß dabei unterscheiden zwischen Lenker eines Kraftwagens als Berufs- und zu dem Zwecke der eigenen Fortbewegung. In keinem Falle ist die Frage grundsätzlich zu verneinen, doch muß daran festgehalten werden, daß für kriegsbeschädigte Lenker nur leichtere und mittelschnelle Wagen in Frage kommen. Bei der berufsmäßigen Ausübung des Lenkens von Kraftwagen ist zu bedenken, daß noch nicht festgestellt, inwiefern bei den Kriegsverletzten früher Ermüdung eintritt als bei unverletzten. Das wird erst die Praxis lehren müssen. Auch wird wohl eine allgemein gültige Regel sich schwerlich aufstellen lassen. Andererseits wird sehr wohl zu erwägen sein, daß man gerade Kriegsverletzten, die mit einem Bein sich so behelfen müssen, alle erdenklichen Erleichterungen gewähren sollte, um ihnen den Gebrauch eines Motorfahrzeuges zu ermöglichen. Besondere technische Schwierigkeiten bestehen nicht. Elektromobile, wie Wagen mit Verbrennungsmotoren werden nicht schwerer den Bedürfnissen sich anpassen lassen. Hier wird es sich in erster Linie um die Schalt- und Bremsvorrichtungen handeln. Elektrische und Druckluftschaltung sowie Bremsen, wie sie schon in brauchbaren Ausführungen vorhanden sind, werden auf alle Fälle herangezogen werden müssen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nun ist auch die sechste Woche seit Beginn des schrecklichen Wüthens an der Somme verstrichen, ohne daß Engländer und Franzosen für ihre verzweifeltsten Anstrengungen irgend einen belangreichen Erfolg einheimen konnten.

Die Sorge.

Schwer lastet die Sorge auf den Männern des Bundes wegen des lähmenden Stillstandes an der Somme. Schwer drückt sie aber auch das Versagen des großen französischen Gegenstoßes bei Verdun. Die Erkenntnis von der Aussichtslosigkeit, den deutschen Ring zu sprengen, muß mit der Zeit niederdrückend auf die Feinde wirken.

Nicht überschätzt.

Wir wollen die Spuren von Ermüdung, die sich hier

und da bemerkbar machen, nicht überschätzen. Aber es ist doch sehr beachtlich, daß die „Gavas“-Agentur auf das Schwanken des Kriegsglückes hinweist und damit die französische Bevölkerung auf neue Enttäuschungen vorzubereiten scheint.

Flankendruck.

Unser Flankendruck, der die Verbündeten bei jedem Vorwärtsschreiten behindert, hat sich in keiner Weise verändert. Auch an der Maas sind alle französischen Versuche, vorwärts zu kommen, reiflos gescheitert. (3b.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Schwerpunkt der italienischen Angriffstätigkeit wurde vom Plateau von Doberdo gegen Veltina gerichtet.

Wahnsinn.

„Noroje Bremja“ meldet, daß in den letzten Wochen unter den russischen Soldaten die Fälle von Wahnsinn in beunruhigendem Maße zunehmen. Tausende von Soldaten wurden von der Front wegen Ausbruch von Wahnsinn zurückgeschickt, da sie wegen Mangels an Mitteln nirgends Aufnahme finden können.

Normal.

Sowohl nördlich, wie südlich des Dnjestr schreitet die planmäßige Umgruppierung normal fort. (3b.)

Polens Zukunft.

Die Zeitung „Roda Reformy“ befaßt sich in einem aufsehenerregenden Artikel mit der Regelung der polnischen Frage und betont, daß das Hauptinteresse des Bundes an den Verhältnissen in Polen sich auf die vom militärischen Gesichtspunkte aus wichtigsten Zusammenhänge konzentriert. In London, Paris und Rom wisse man ganz genau, daß im Königreich Polen über eine Million wehrfähige Männer vorhanden sind und daß die Seite Österreich-Ungarns stehenden polnischen Legionen sich in den bisherigen Kämpfen als vorzügliche Hilfskräfte bewährt haben. In den Entente-Ländern habe man ferner erkannt, daß durch die Versuche Rußlands, polnische freiwillige Formationen aufzustellen, die moralpolitische Bedeutung der polnischen Legionen nicht beeinträchtigt worden ist. Diese Tatsachen bilden die Grundlage einer künftigen Befürchtung in London, Paris und Rom, daß Polen eines Tages als ernsthafter militärischer Faktor an der Seite der Mittelmächte in den Kampf eingreifen und dadurch eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse hervorgerufen könnte. (3b.)

Europa.

?) **Österreich-Ungarn.** (3b.) Italien berauscht sich noch immer an der Besetzung der Trümmerstätte von Görz. Solange die österreichisch-ungarischen Truppen auf der Hochfläche von Doberdo und am Abschnitt von Plava festhalten, ist auf einen durchgreifenden Erfolg der Italiener nicht zu rechnen. Auch der italienische Angriff hat keine besseren Endaussichten, wie der englisch-französische und russische.

— **Rußland.** (3b.) Derk erklärt, es seien Rußland von den Verbündeten die für die Fortsetzung des Krieges erforderlichen Summen zugesagt. Die betreffenden Anleihen seien langfristig. Wie Derk bereits früher erklärt hat, stellte er als Bedingung für die weitere Teilnahme Rußlands am Kriege die Forderung auf, daß die gewährten Anleihen, die insgesamt 6 Milliarden Rubel ausmachen, während des Krieges unverzinsbar sind. In diese Bedingung fügten sich Frankreich und England.

?) **Rumänien.** (3b.) Der herrschende Mangel an Silbergeld stammt daher, daß die Spielstuben von Paranza und Singia alle Münzen mit hohem Agio aufgekauft haben. Man kann nur noch an ihren Spielstischen zu Kleingeld kommen.

— **Griechenland.** (3b.) „Secolo“ meldet aus Saloniki: General Serrail, bisheriger Kommandant der Orientarmee unter dem Oberbefehl des französischen Hauptquartiers, ist zum Generalkommandanten der verbündeten Heere in Saloniki ernannt worden.

?) **Türkei.** (3b.) Die Mailänder Zeitungen berichten aus Saloniki: Die Türken treffen neuerdings umfangreiche militärische Vorbereitungen. Die Gerüchte von einer Erschöpfung der Türken werden dadurch widerlegt. Alle wehrfähigen werden einberufen, um eine nach Hunderttausenden zählende neue Armee zu bilden.

Asien.

?) **Persien.** (3b.) Infolge der türkischen Operationen in Persien haben die Gesandten Rußlands und Englands bei der persischen Regierung die Verlegung der Regierung aus Teheran angeregt, um „die Freiheit der Entschlüsse gegen Persien sicherzustellen“. Man erwartet in Petersburg eine Bedrohung Teherans als nicht mehr außer dem Bereich der Möglichkeit liegend.

?) **China.** (3b.) Die Japaner haben den europäischen Krieg, wie hinreichend bekannt ist, in ganz hervorragendem Maße benutzt, um sich die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung in Asien, insbesondere in China, zu sichern. Die nachstehende Meldung gibt ein weiteres Beispiel hierfür. Die chinesische Regierung hat nach der „Noroje Bremja“ mit Japan Verhandlungen über den Abschluß einer Anleihe von 30 Millionen Yen angeknüpft. Die Anleihe hat bei der japanischen Regierung günstige Aufnahme gefunden, die Durchführung wird nach der parlamentarischen Öffnung erwartet. Man kann übrigens in diesem Zusammenhang Japans den englischen Lehrmeister erkennen. Nachdem man sich ein Land gefügig gemacht hat, wird der Versuch unternommen, sich durch Vergabe von Geld beliebt zu machen.

?) **Japan.** (3b.) Wie man meldet, kann kein Zweifel bestehen, daß Japan auch die neueste 30-Millionen-Dollar-Anleihe Chinas in Amerika vereitelt hat, um den Einfluß der Vereinigten Staaten in Ostasien auszufalten.

Aus aller Welt.

?) **Birkenfeld.** In einem Unfall von geistiger Unachtung hat die Frau des Landwirtes Brenner in Birkenfeld bei Birkenfeld im Hunsrück ihr sieben Monate altes, schlafendes Kind in den Dorfbrunnen geworfen. Das Kind wurde tot aus dem Brunnen gezogen.

?) **Schwet.** Die Verhaftung einer Gastwirtsfamilie der Frau J. und deren Kinder, eines Bahnbeamten und eines Bräutigams der Frau erfolgte auf dem Bahnhof in Mendena. In außerordentlich hohen Preisen hatten die Verhafteten große Mengen Getreide und Fleisch gekauft und diese Waren nach Berlin verschickt, wo sie als „beschlagener Ware“ verkauft wurden. Der Bahnbeamte erhielt für den Wagen hundert Mark. Bei Frau J. sollen 100 000 Mark, bei dem Bahnbeamten ebenfalls größere Beträge gefunden worden sein. In diese Angelegenheit werden wohl erst die kommenden Tage Licht bringen.

?) **Landek.** Es erschien ein Brautpaar mit einem Werk aus der Nachbarschaft vor dem Standesamt, um sich kriegsstraßen zu lassen. Im letzten Augenblicke erklärte der selbige Brautgatte, daß ihm die Sache zu sei. Er wolle noch nicht heiraten. Da alles vergeblich war, mußte die Hochzeitsgesellschaft wieder zu Hause zurückkehren.

Kleine Chronik.

— **Heiratsgesch.** Ein junger Vaterlandsvereinsmitglied, wie der „Zeiter Anzeiger“ berichtet, an eine alte Fabrikfirma folgendes Schreiben: „Da ich am Sonntag längeren Aufenthalt in Zeil hatte, sah ich all die Mühen und gleichzeitig Ihre Fabrik prangen und mich veranlaßt, für mich eine Lebensgefährtin zu suchen. Ich bitte höflich, die geehrte Firma, die erste Seite des Buches an ein Plätzchen im Saal auszuhängen, wo ich Tag und Nacht arbeiten. Mit bestem Gruß.“ (Unterschrift) Die erste Seite lautete kurz und bündig: „Ein junger, grauer Flieger wünscht die Bekanntschaft einer hübschen Dame zur Lebensgefährtin. Werte Zuschriften bittet sich mit Bild nur erwidern.“ (Unterschrift)

Des Lebens wilde Wogen.

2

Die älteste Schwester Therese, ein 20-jähriges, niedliches Mädchen, sorgte in aller Eile für einen guten Job. Dann sah man draußen unter dem alten Lindenbaum, und endlos war das Fragen und das Erzählen.

Der guten, alten Mutter fiel es allerdings auf, daß ihr Ältester bisweilen recht zerstreute Antworten gab und daß ihn Inspektor Schröders mehr als früher interessierten.

Es war Sonntag.

Die gute Kesi, wie man die ältere Schwester immer nannte, war die erste, die es merkte, daß der Bruder bis über die Ohren verliebt war, und zwar in ihre intimste Freundin, denn das war Stinchen Schröder seit Jahr und Tag.

Hans gestand ihr auf ihre neugierigen Fragen denn auch ohne weiteres ein, wie es in seinem Herzen aussah. Am Abend konnte ihm Kesi glückselig mitteilen, daß auch Stinchen, mit der sie am Nachmittag eine große Spaziertour gemacht hatte, Gefallen an ihm fand.

Das machte den Jüngling stolz, und der Entschluß stand fest, daß er sich selber volle Gewißheit zu holen, sobald sich Gelegenheit dazu bieten würde.

Und das sollte gar bald der Fall sein. Die ganze Lehrersfamilie machte nämlich an einem wunderschönen Herbsttag samt Frau und Fräulein Schröder einen Ausflug in den Gemeindefriedhof, und da fügte es sich, daß Hans und Stinchen plötzlich ganz allein waren unter den ehr-

würdigen Bäumen, deren dichtes Laub der Herbst wunderbar schön gefärbt hatte.

Nun hielt er die Feuers fest und warm in seinen starken Armen und unzählige Küsse brachten auf ihren rosigen Lippen.

Hans wollte erst sein Studium beendet haben, ehe er bei ihren Eltern um ihre Hand warb. Das währte nur noch drei Semester. Dann wäre er staatlich geprüfter Chemiker und würde sofort die Stelle eines alten Freundes seines Vaters in einer der größten Fabriken übernehmen.

Der alte Freund hatte ihn bei seinem Besuche vor drei Jahren auf den Gedanken gebracht, Chemiker zu werden; er würde schon für ihn sorgen, ihm womöglich seine Stelle, die er 20 Jahre innegehabt, übertragen, so hatte er versprochen; das waren also herrliche Aussichten.

II.

Es war ein stürmischer Regentag. Unabsehbar lag der rauhe Nord die letzten Blätter von den Bäumen, knickte die Georginen im Gärtnchen des Schulhauses und schlenderte dicke Regentropfen an die Fenster Scheiben.

Drüben an einem der hohen Bogenfenster des grauen Schlosses stand gelangweilt der Baron von Kampfeld.

An solchen Regentagen fühlte er sich stets sehr unbehaglich in seinem Herbstasyl. Er konnte von seinem Fenster aus gerade den Schulgarten übersehen, der ihn bisher ebenfalls wenig interessierte, wie der Lehrer selber.

Doch heute sollte das auf einmal anders werden. Da sah er nämlich eben durch die geknickten Georginen eine Frauengestalt huschen, die gleich bei dem ersten Blick gewaltigen Eindruck auf sein verwöhntes Junggesellenherz machte.

Er klingelte seinem Diener, fragte diesen und war wenig überrascht, als er hörte, das Mädchen wäre des Inspektors Schröders Tochter.

Da wollte er sie doch gleich mal in der Nähe sehen. Er griff zu seinem Hute, als er Christine Schröder Hofe zuschreiten sah und unterschob einen Gang durch die Ställe und Gebäude, die er sonst so wenig beachtet hatte.

Nachdem er die Ställe inspiziert, ging er gerade wegs auf Schröders Haus zu.

Dieser kam eben, bis auf die Haut durchnäßt, im Felde, grüßte eheerbißig und erntete heute zum ersten Mal einen freundlichen Gegengruß, und sogar ein paar Worte der Anerkennung.

„Der alte Kasten sieht nicht mehr gut aus“, schmeichelte der Baron, auf das Inspektorhaus deutend. „Pub ist ja fast herunter, will mal sehen, wie es aussieht.“

Dienstfertig öffnete ihm der Inspektor die Tür, nun stand er mitten in dem armen Zimmer mit den einfachen Möbeln.

Frau Schröder und Christine gerieten in große Verlegenheit, als sie den gestrengen Herrn so plötzlich in vier Wänden sahen.

Doch der Baron war gar kein solcher Barbare, wie angenommen. Er verbeugte sich gegen die Damen, und das schöne Mädchen und fragte recht freundlich, ob Fräulein die einzige Tochter wäre.

Als man das bejahte, sagte er liebenswürdig: „Nun, ich meine, so ein Wüchserchen, wie das hier, ersetzt ein halbes Dutzend Knaben.“

Dann unterließ er sich ein Reichen recht artig zu

Wasserseife. Im „Drogenhändler“ wird darauf hingewiesen, daß ein Muster eines Seifenversages, das hundert Gramm wog, nach vier Wochen nur mehr fünf Gramm wog, ohne gebraucht worden zu sein. „Das Stück war schön weiß und sehr gefällig, doch nur zum schnellen Verkauf geeignet.“ Die genannte Quelle veröffentlicht dies nicht etwa als Ratschlag oder Lobpreisung, sondern im allgemeinen Interesse. Es ist klar, daß diese 95 Prozent Gewichtsverlust Wasser waren, das verdunstete und das der Käufer teurer als Seife bezahlen mußte, um die Illusion einzutauschen, er hätte sich mit Seife gewaschen. Das Öffnen des Hahnes einer Wasserleitung ist ebenfalls ein billigeres und weniger unschädliches Verfahren, sich mit Wasser zu waschen.

Augenküm. Eine eigenartige Szene spielte sich in Jägerburg in der dortigen Luisenstraße ab. Dort wurde eine Herde Vieh vorbeigetrieben, von denen eine Kuh und ein Bulle in ein Haus drangen und treppauf bis zum ersten Stock kletterten. Durch einen zweiten Treppenaufgang gelangten die Begleiter der Herde ebenfalls dorthin und konnten die beiden Tiere zurückbringen. Es sind bei dem unerbetenen Viehbesuch einige Fensterscheiben zertrümmert und ein Briefkasten beschädigt worden.

Frauenuniversität. Nachdem die Indier in Benares ihre eigene Universität bekommen haben, ist nun auch eine indische Frauenuniversität in Poona gegründet worden. Professor Karne, der Gründer der Hochschule, hat seit 20 Jahren ein Heim für indische Witwen geleitet, in dem deren Kinder ebenfalls Obdach und Erziehung fanden. Für den Unterricht sorgte eine höhere Mädchenschule, aus der jetzt die erwähnte Universität entstanden ist. Der Lehrplan ist mit Rücksicht auf die Eigenart der weiblichen Begabung aufgestellt und man vermeidet sorgsam alles, was dazu führen könnte, lediglich eine Kopie der für die männliche Jugend berechneten Universität zu schaffen.

Amerikanisch. In einer Fabrik im Staate Ohio machte sich der Uebelstand empfindlich fühlbar, daß die Arbeiterinnen durch die weiten Entfernungen innerhalb der Fabrik unterhältnismäßig angestrengt und überdies in ihren Gängen unnütz Zeit verloren wurde. Die Mädchen gingen auf ihren Botengängen durchschnittlich 400 Meter zurücklegen, und es war begreiflich, daß sie hierdurch sehr müde und unzufrieden wurden. Diesem Uebelstand half der Leiter in origineller Weise ab, indem er die Mädchen auf — Rollstühle setzte. Fortab liefen sie also auf Gummirädern, die Botengänge wurden mit erheblicher Beschleunigung erledigt, und vor allem fingen die Mädchen an, an ihrer Arbeit Vergnügen zu finden. Der Rollstuhlfahrt wurde in der Fabrik Mode, die Mädchen verhielten sich bei ihren Gängen betrieblernen, alle Aufträge wurden mit Blitzesschnelle erledigt und die Stimmung unter den Botenmädchen erreichte den Höhepunkt.

Schuhmacher und Lederpreise.

Bald nach Kriegsausbruch stiegen die Lederpreise infolge der gewaltigen Käufe der Intendanturen in ganz kurzer Zeit um mehr als 100 Prozent. Es hat verhältnismäßig lange gedauert, bis die Regierung hiergegen vorging. Erst am 14. November erfolgte als erste Maßnahme die Beschlagnahme der für den Heeresbedarf in Betracht kommenden Häute.

Der erste Versuch.

Am 1. Mai 1915 erfolgte zum ersten Male der Versuch, die Lederpreise zu beeinflussen. Man begnügte sich zunächst einmal damit, sogenannte „Mischpreise“ vorzuschreiben. Von gesetzlichen Höchstpreisen sah die Militärbehörde ab. Erst Anfang Dezember 1915 wurde ein gesetzlicher Höchstpreis für Häute und Leder vorgeschrieben, der um rund ein Drittel niedriger war, als die Lederpreise, die vorher bezahlt wurden. Mitte März 1916 erfolgte eine weitere Reduktion um 10 bis 15 Prozent. Hierbei wurde das Sohlleder aus technischen Gründen nicht mitbezogen.

Neu-Regelung.

Die neue Regelung erstreckt verschiedene Sorten von Leder, die bisher in die Kriegswirtschaft noch nicht einbezogen waren; außerdem erfolgt bei den Höchstpreisen eine

überraschten Damen, versprach, das Haus wohnlicher zu gestalten, und gerne auf sonstige gerechte Wünsche einzugehen.

Dem Schröder gab er den Rat, sich doch ja gleich anzukleiden, damit er sich nicht etwa erkälte.

Als er dann das Haus mit quädelndem Vächeln wieder verließ, waren alle drei einig darüber, daß der Baron ein lebenswürdig sein konnte, und daß sein bisheriges, unheimliches Wesen gewiß nur auf sein Verwunden zurückzuführen wäre.

So vernünftigen ein paar schöne Worte die Gesinnung der Menschen zu ändern.

Hans war mit leichtem Gepäck und schwerem Herzen von der alten Residenzstadt angelangt. Die während der letzten Monate wie ausgestorbene Straßen belebte bereits wieder ein lustiges, farbenprächtiges Völkchen. Ein „begehrtes Haupt“, das bereits 15 Semester auf dem Buckel saß, kitzelte Hans mit lautem Hallo entgegen und ließ ihn mit einem lange nicht gesehenen Gast willkommen heißen. Es war Heinz Schmiedeberg, ein toller Bursche, mit einem sympathischen, dicken, roten Gesicht. Man schätzte ihn im allgemeinen nicht gerade, da man ihm außer anderen üblen Eigenschaften Falschheit und Hinterlist nachsagte. Hans war ein friedlicher Natur und sah in ihm nur den Studenten und älteren Kommilitonen.

„Mensch, was hat sich die Minna nach dir geseht, daß sie hier wartet, daß du nicht einmal während der drei Wochen schreibst! Der Alte geht's übrigens erbärmlich an, macht nicht mehr lange.“

beträchtliche Herabsetzung.

Trotz der Ermäßigung stellt die neue Verordnung noch keineswegs den Abschluß der Preispolitik dar. Bisher ist der Abbau der hohen Lederpreise etappenmäßig erfolgt und man darf annehmen, daß weitere Herabsetzungen später erfolgen werden. Die Ermäßigung der Grundpreise ist derart, daß jetzt die Lederpreise nur noch um

10% über den Friedenspreisen

stehen. Dabei hat man zwei Arten von Höchstpreisen eingeführt und zwar Höchstpreise für rechtzeitige Lieferungen und ferner solche für nicht rechtzeitig abgelieferte Ware. Durch diese Differenzierung soll die Zurückhaltung von Ware verhindert werden.

Neu einbezogen.

In die Beschlagnahme werden jetzt Rohhäute und Rohle-Felle zum Zwecke der Beschaffung von billigem Bodenleder, unter dessen hohen Preisen bekanntlich der Konsum sehr leidet.

Vorschriften-Verschärfung.

Um Umgehungen von Höchstpreisen zu vermeiden, wie sie in der letzten Zeit mehrfach festgestellt wurden, sind gewisse Vorschriften verschärft worden. Aus den beschlagnahmten Häuten und Fellen dürfen nur bestimmte Lederarten hergestellt werden. Dadurch soll verhindert werden, daß Fabrikanten durch Erzeugung einzelner Qualitäten sich Sondervorteile verschaffen.

Schlechte Erfahrungen.

Entgegen den Wünschen der beteiligten Kreise werden die Gefälle aus den besetzten Gebieten und aus den militärischen Schlachtungen dem Handel nicht freigegeben, sondern an die Heeresverwaltung abgeliefert. Der Grund dafür, daß man hierbei die private Tätigkeit ausschloß, ist darin zu suchen, daß man mit den früheren Verträgen, die Handel und Industrie mit den Intendanturen abgeschlossen hatten, gar zu schlechte Erfahrungen gemacht hat. Auch die in dem besetzten Gebiet angekauften Leichten Felle sollen in Zukunft nicht mehr an den Handel, sondern direkt an die Verbraucher abgesetzt werden. Nach Ansicht maßgebender Stellen hat nämlich hierbei bisher der Handel versagt: die ihm überlassenen Felle wanderten meist an die Großkapitalisten und blieben dort liegen, während die kleinen Gerber ohne Rohstoff waren. (Ab.)

Vermischtes.

Papierstoff. Nach einem amerikanischen Patent soll es in verhältnismäßig einfacher Weise möglich sein, bedrucktes Papier wieder in weißes zu verwandeln. Das bedruckte Papier wird in ganzen Bogen oder in zerfasertem Zustand in die Ablauge der Katronzellstoffs- oder Sulfitzellstoffherstellung eingebracht. Hierauf wird der Stoff mit frischem Wasser ausgewaschen, wobei angeblich sämtliche Druckerfärbungen, sowie andere färbende Stoffe entfernt werden, ohne daß eine Vergilbung eintritt. Man könnte also aus solichem Stoff weißes Papier herstellen. Wie weit sich dieses Verfahren praktisch bewährt, ist natürlich nicht anzugeben.

Durkig. Um bei den zur Jahresfeier des Kriegsausbruches in der Pariser Presse veröffentlichten Anekdoten über die führenden Persönlichkeiten der Alliierten auch dem Belgierkönig Albert ein besonderes Lob zuteil werden zu lassen, bringt der „Intransigent“ das folgende Geschichtchen, das an Nüchternheit wohl alles übertrifft, was bisher von den französischen Blättern in dieser Beziehung bereits geleistet wurde. Nachdem das Blatt ausgeführt hat, daß es für ein Verbrechen anzusehen wäre, wenn diese wahre und für das Gemüt des Königs Albert so rühmliche Geschichte nicht in den Schatz künftiger historischer Uebersetzungen aufgenommen würde, fährt es folgendermaßen fort: „Es war an einem heißen Tage. König Albert I. befand sich in der Feuerlinie und hatte seit vielen Stunden den Schützengraben nicht verlassen. Da die Sonne vom Himmel brannte und der königliche Krieger von entsetzlichem Durst gepeinigt wurde, verlangte er etwas Wasser, um sich zu stärken. Aber die Feldflaschen

Das war die erste Nachricht, die Hans hörte.

Vor einem schmucken Gartenhäuschen saß Fräulein Minna Märker mit einem eleganten Goldschmuckband auf Schoße und schaute trübe ins Weite.

Der muntere Quartaner, der soeben die Gartentür geöffnet ins Schloß warf und mit der Versicherung herbeistürzte, daß er gewaltigen Hunger hätte, riß das Fräulein jäh aus ihren Träumen und versetzte sie in die prosaische Wirklichkeit.

Kerberos warf sie das Buch beiseite und rief ärgerlich aus:

„Ungezogener Bengel, was machst du für einen Lärm! Anna wird dir eine Stulle schneiden, sie ist in der Küche.“

Dann träumte sie weiter von ihm, den sie so unjagbar liebte, träumte von seinen schönen, braunen Augen, von seinem ritterlichen Wesen.

„Ach, nun müßte Hans Neupert zurück sein. Ob er wohl heute noch kommen würde?“

Daß er nicht schrieb, konnte ja bestimmte Gründe gehabt haben. Vielleicht wäre er zu zaghaft gewesen und hatte das Schreiben für eine allzugroße Zudringlichkeit gehalten.

Ja, ja, seine Schüchternheit! Nur zu deutlich meinte sie heiße Gegenliebe in seinen Augen gelesen zu haben, doch er, der arme Student, wagte natürlich nicht, zu ihr, der begüterten Tochter des Dekanatsrats aufzublicken, trotzdem sie ihm oft erklärt, Hochmut und Stolz lägen ihr fern.

Unjagbar liebte sie ihn. In den 29 Jahren, die sie erlebt, hatte ihr feueriges Herz oft in Liebe geblüht, war

der Soldaten waren sämtlich geleert, und vergeblich sah man sich nach Wasser um, bis ein Mann hinter dem Graben ein Pferd entdeckte, das sich soeben anschickte, aus einem gefüllten Eimer zu trinken. Der Soldat wollte natürlich sofort den Eimer wegnehmen und ihn dem König bringen, aber da hielt der Herrscher ihn mit einer entschlossenen Armbewegung zurück und sagte: „Nein, laß dieses arme Tier trinken. Vielleicht leidet es mehr als ich.“ Erst als das Pferd seinen Durst gelöscht hatte, ergriff der König den Eimer und führte ihn an seine Lippen, um den Rest des Wassers auszutrinken.“ Wie nicht anders zu erwarten war, beeilt sich, der Intransigent hinzuzufügen, daß allen amwesenden belgischen Soldaten vor Ergriffenheit die Tränen in die Augen traten.



Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Aufbewahrung von Kartoffeln. Die nunmehr einsetzende größere Zufuhr von Kartoffeln veranlaßt viele Haushaltungen, sich größere Mengen von Kartoffeln zu beschaffen. Hierzu sei bemerkt, daß sich Frühkartoffeln im allgemeinen nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, zumal bei der diesjährigen großen Feuchtigkeit. Auch der verhältnismäßig geringe Stärkegehalt der Frühkartoffeln bringt ein leichteres Verderben mit sich. Wer sich jedoch aus irgendwelchen Gründen Frühkartoffeln hinlegen will, der muß sie erst sorgfältig mit der Hand verlesen. Alle angestoßenen, verletzten oder bereits angefaulten Kartoffeln müssen ausgeschieden und zum sofortigen Gebrauch bereit gestellt werden. Die aufzubewahrenden Kartoffeln sind in einem luftigen, möglichst dunklen Raum, eventuell unter Trichter Zudeckung mit altem Zeitungspapier aufzubewahren, keinesfalls darf die Aufbewahrung in schlecht gelüfteten Kellern erfolgen, besonders dann nicht, wenn in den Kellern Anlagen für Zentralheizung oder Warmwasserbereitung vorhanden sind. Schnelles Verderben würde die unausbleibliche Folge sein. Für die Hausfrauen sei hier noch ein kleiner Wink gegeben, wie sie ohne Schwierigkeiten schwärzlichen Kartoffeln die schöne, weiße Farbe wieder geben können. Bei solchen Kartoffeln setzt man dem Kochwasser kurz vor dem Gartwerden einen Löffel voll Essig bei und läßt sie dann vollends weich kochen. Die Knollen werden dann die normale weiße Farbe zeigen, ohne im Geschmack irgendwie beeinflusst zu sein.

Särlisch. In einem Charakterbilde, das der Korrespondent von dem „rauen Seemannshelden“ Vizeadmiral David Beatty entwirft, findet sich die folgende rührende Episode: Der Admiral ist seit 1901 mit einer Amerikanerin vermählt, und kein Abend vergeht in seinem Hause, an dem er nicht am Schluß des Diners auf die „schönen Augen der Lady Beatty“ einen Toast ausbringt. Da der Krieg die Fortsetzung dieser zarten Gewohnheit jäh unterbrach, so betraute der zärtliche Gatte seinen achtjährigen Sohn mit der Aufgabe, allabendlich „auf die schönen Augen der Mama“ sein Glas zu erheben.

Sirocco. Der Sandsturm in Arabien, höhlt oft 20-30 Meter Tiefe aus und streut den Sand kilometerweit umher.

sie doch bereits als Vackisch heimlich verlobt gewesen, doch dieses Mal wars heiliger Ernst.

„Der schmucke Chemiker oder Feiner“ hatte sie sich täglich geschworen.

Nun dachte sie zurück, wie geschickt sie ihren Schatz gekapert. Die ganze Geschichte stand vor ihrer Seele als ein leuchtendes Moment ihrer Klugheit und ihres Scharfsinns.

An Weihnachten hatte sie Hans zum ersten Male gesehen, das war auf dem Kasinoball gewesen.

Schon damals hatte er ihr deutlich seine Reizung bezeugt, indem er mit keiner Dame so viel getanzt hatte, als mit ihr.

Ach, wie sollte sie in ihrer Eitelkeit wohl ahnen, daß ihn dazu lediglich sein mitleidiges Herz veranlaßte!

Er konnte es eben nicht leiden, daß die Herren immer nur um die schönen und jungen Mädchen herum waren und die älteren, von der Natur weniger begünstigten außer acht ließen.

Gerade diesen Ärmsten widmete der gute Hans sich mit bewundernswürdiger Ausdauer.

Fräulein Märker mit ihrer bageren Gestalt, der langen Nase, den schwärmerischen, wasserblauen Augen und der rastlos tätigen Junge war bei sämtlichen Herren unbeliebt, trotz einer bald zu erwartenden großen Erbschaft.

Nun, das ahnte die Glückliche nicht im entferntesten.

Auf einem herrlichen Eisfest im Januar fand die liebesdürstende Minna Gelegenheit, mit Hans zusammenzukommen.

Fortsetzung folgt.

Zum Lesen der Schrift ist ein kleiner Hilfsapparat notwendig, welcher das Papier langsam unter einer Spitze fortbewegt, die über die eingepreßten Wellen gleitend, ihre Bewegungen auf eine Membran überträgt, von welcher dieselben sowohl abgetastet als auch abgehört werden können.

Zur Beachtung. Falls Pakete nach den Balkanländern mit einer Durchfuhrbewilligung des R. K. Finanzministeriums in Wien versandt werden, muß auf den Paketkarten vermerkt, daß eine Durchfuhrbewilligung zu der Sendung gehört. Das ist besonders auch dann zu beachten, wenn für mehrere Pakete eine gemeinsame Durchfuhrbewilligung gilt, die Pakete aber nicht zu gleicher Zeit, sondern in verschiedenen Teilposten aufgeliefert werden. Die Durchfuhrbewilligung ist in solchen Fällen stets mit der ersten Teilsendung der Postanstalt vorzulegen.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Östlicher Tagesbericht vom 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 16. August. Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der Front südöstlich von Armentières und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächstlicher Angriff ist nördlich von Ovillers gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent (Münster-Gebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Östlich von Reims wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Gulewicz einen kurzen, aber erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos hoben östlich von Rischin russische Vorposten auf und brachten einen Offizier, 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara-Wipezina nördlich von Capul.

Balkanriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsversuch einiger Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 (nur Werkt.) 5.49 6.47 7.31 9.21
11.28 1.56 5.02 6.48 7.35 (nur Sonntags) 8.30
9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.20 6.10 7.31 10.15 12.28 1.38 2.31
(nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Futterkalk und Viehsalz

empfehlen

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der weltberühmten Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingeordnetem beruflichen Fernstudium. Herausgegeben von Prof. Dr. C. Rustin. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

Anzahlseendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die Zweck wird dadurch erreicht, A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeholt wird, B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem selbstständigen Fernunterricht auf die individuellen Veranlagungen jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Einmalige Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschließungsprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Telefon 490, 489 u. 6140.

1a neues Sauerkraut p. Pfd. 18 Pf.
Neue grosse Salzgurken p St. 10 „
Zwiebeln per Pfd. 20 „

Marmeladen u. Gelees

loste und in Gläser, in verschiedenen Preislagen.

Kunsthonig, lose und in Paketen

Bouillonwürfel per Stück 4 Pfg.

Als Ersatz für teure Eier:

Milch-Ei Paket 15 Pfg.

Eier-Ersatz „Gloria“ „ 10 „

Kaffee-Eipulver „ 20 „

Reines Milchpulver „Doolactal“ Paket 30 Pfg.

Milch-Cacao von der Rhein-Mainischen Lebensmittel-fabrik 1 Pfund-Paket Mt. 3.60

Neu eingeführt:

Trinkmilchpulver „Milk“

kleine Pakete 35 Pfg.

1/2 Pfd. „ 1.40 Mt.

Müllers Kindermehl per Dose 1.40 „

Galactina-Kindermehl „ 2.40 „

Empfehle für die Kartoffelernte

den neuen

Kartoffelrodepflug

als den vollkommensten Pflug der Gegenwart.



Einfache Konstruktion, unerreicht in der Arbeitsleistung und Leichtzügigkeit.

Um allen Lieferungen rechtzeitig nachkommen zu können, bitte ich um möglichst frühzeitige Bestellung, da nur eine beschränkte Anzahl durch den Krieg geschaffene Einschränkungen fabriziert werden können.

Billiger Preis. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Friseur, Neugasse.

Maschinen-Presskohle

das beste und sparsamste für Dreschmaschinenbetrieb empfiehlt

Paul Christ.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Pämiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Landwirtsch. Kasino.

Die Mitglieder, welche Vindegarn zum Wähen bezogen haben, werden gebeten, den Betrag für das Garn sofort zu bezahlen.

Auch werden diejenigen, welche Zettelwiden und Zuckerklee bestellt haben, ersucht, denselben bei uns abzuholen.

Quint.

Für den Feldpostversand

Marmeladendosen und Saftflaschen, Cartons in allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmoseextrakt „Fruchtolin“, Citronen- und Himbeersaft, Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Kaugummi und Bouillonwürfel, Emser- und Sodener Pastillen, Formant- u. Bybert-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Salicylstreupulver und Salbe. — Gegen Ungeziefer: Fausol Lang, Anis-Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe. — Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Dr. Grimm, Langgasse 48

Spezialist für Haut- und Harnleiden

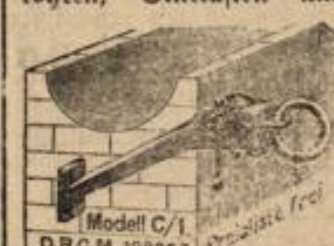
Wiesbaden

nur Sprechst.: Werktags 9 1/2—11 und 3—4 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Firmen Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Zementrohre, Sinksteine und Gussrahmen mit Deck-



Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdehöfe u. Karbolineum, Steinbohlen u. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppentritten u. Auswechseln, Kettenhalter für Kühe u. Pferde, Bittum, zum Verstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Guss-eiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Bernstein-Fussbodenglanzack nat.

Bernstein-Fussbodenglanzack-Farbe, Fußbodenöl, Fußbodenfarben, sowie streichf. Delux in allen Tönen.

Carl Reil, Tischlermeister u. Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.

Einmachgläser und -Dosen

wieder eingetroffen.

Hch. Schrank, Gartenstr. 3.

Futterkalk

zu haben bei

Georg Roos, Neugasse.

Leseäpfel

Christoph Hofmann, Gasthaus z. Taunus.

Gebrauchter Kartoffelrodepflug

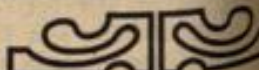
zu verkaufen, Frankfurterstr. 33.

Wohnung

2 Zimmer und Küche, Stallung und etwas Garten, zu mieten gesucht, im Verlag.

Ein Stallboden

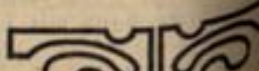
zu vermieten (für Strohhalm), Frankfurterstr. 33.



Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.



Das Wohnhaus

mit Scheune und Stallung, Wörthstraße Nr. 4, ist teilsweise zu verkaufen. Desgl. auch ein Grundstück in der Difr. „Hausbau“ gelegen. Näh. bei Bradt, Obergasse 11.